

Das Ziel des Buches

Die Lichttheorie in diesem Buch gibt Ihnen mit ihren sogenannten Hauptlichtarten ein Instrumentarium an die Hand, mit dem Sie die Grundaussage des Bildes oder auch die Grundstimmung, die es beim Betrachter auslösen wird, vorherbestimmen und somit gezielt gestalten können. Dabei ist die Wahl des eigentlichen Motives eher zweitrangig. Die Lichttheorie widmet sich der Ausleuchtung von fast allen Motiven wie Menschen, Landschaften, Architektur oder den meisten Stillleben. Die gewünschte Bildstimmung kann bei einem beliebigen Motiv schon allein durch das verwendete Hauptlicht von strahlend, leuchtend freundlich, heiter über markant, aussagekräftig, charaktervoll bis hin zu düster, melancholisch, gefährlich oder diabolisch reichen.

Durch weitere Techniken wie unterschiedliche Kontrastbeeinflussungen lassen sich diese Grundstimmungen in sehr feinen Abstufungen ausformulieren. Die Lichtgestaltung wird so zu einem Werkzeug der Bildgestaltung, das die Grundaussage eines Bildes bewusst planen und die emotionale Wirkung steuern lässt. Die Lichtgestaltung wird also in den Dienst der kommunikativen und emotionalen Aspekte der Fotografie gestellt.

Zudem sollen Objekte möglichst gut erkennbar, das heißt mit ihrer Plastizität und Oberflächenbeschaffenheit, gezeigt werden. Schließlich geht es in der Fotografie unter anderem darum, in einem zweidimensionalen Medium die dreidimensionalen Eigenschaften der abgebildeten Objekte überzeugend darzustellen. Ein Bild erhält unter anderem erst durch ein entsprechendes Licht seine Tiefenwirkung.

Ein weiterer Aspekt der vorgestellten Lichttheorie ist es, mit einer spannenden Akzentsetzung und sinnvollen Linienführung sowie mit ausgewogener Flächenaufteilung den Blick des Betrachters so geschickt durch das Bild zu führen, dass er die wesentlichen Bereiche des Bildes immer wieder betrachtet und von weniger wichtigen oder gar störenden Motivteilen weggelenkt wird. Die Linienführung lässt sich zudem nutzen, um bei dem Betrachter eine bestimmte emotionale Wirkung zu erzielen. Zum Beispiel kann sein Blick einer fröhlichen oder gedrückten Grundstimmung entsprechend eher in die oberen oder unteren Bildteile gelenkt werden.

All diese gestalterischen Effekte, die Grundstimmung, die räumliche Präsenz in einem flachen Bild und die Blickführung, sollten sich gegenseitig verstärken und so dem Bild eine intendierte Spannung und Aussage mitgeben.

Diese und weitere Aspekte von Licht stelle ich Ihnen zunächst anhand sehr einfacher Studioporträts vor. Auch wenn Sie selbst eher draußen und vor Ort fotografieren, lade ich Sie ein, zunächst den kleinen Umweg durch das Studio (das kann auch Ihr Wohnzimmer sein) zu gehen. Sie benötigen im einfachsten Fall nur eine Baulampe, mit der Sie Ihre ersten Erfahrungen sammeln und das Licht »sehen lernen« können. Der Umweg über das kontrollierte Ausleuchten im Studio hilft Ihnen, in kurzer Zeit viele unterschiedlichste Lichtwirkungen zu

erkunden und Ihr Auge zu schulen, während Sie im Freien von der Tageszeit und der Witterung abhängig sind. Dabei werde ich das praktische Vorgehen beim Ausleuchten schrittweise erläutern, auf mögliche Wirkungen hin analysieren und verbreitete Missverständnisse oder auch Fehlerquellen ansprechen.

Das Buch orientiert sich an der Reihenfolge, in der die praktischen Schritte und Überlegungen beim Ausleuchten eines Motives in der Regel erfolgen sollten. Zu Beginn steht die Wahl der Lichtart entsprechend der Grundaussage und Stimmung des gewünschten Bildes mit einer dafür ausgewählten Lichtquelle und ihren speziellen Eigenschaften. Es folgt die Kontrastanpassung durch Aufhellung der entstehenden Schatten, anschließend werden Effekt- und Hintergrundbeleuchtung gesetzt.

Ich werde Ihnen in diesem Buch zunächst drei grundlegende »Hauptlichtarten« vorstellen, die ein Objekt in einer jeweils anderen und sehr charakteristischen, vor allem aber vorhersagbaren Grundstimmung erscheinen lassen. Zugleich führen diese Lichtarten zu einer spannenden Akzentsetzung und schwunghaften Linienführung, wodurch die Formen deutlich hervortreten und Plastizität vermitteln. Zusätzlich ergeben sich spannende Flächenaufteilungen, sodass der klassische Bildaufbau durch die Lichtführung unterstützt wird. Daher sind diese drei Hauptlichtarten sehr geeignet, um sich dem Thema Licht und Schatten zu nähern. Der Umgang mit ihnen schult Ihre Wahrnehmung für die genannten Aspekte, und das vermittelt Sicherheit im Gestaltungsprozess.

Haben Sie sich die Grundlagen der Lichttheorie anhand von einfachen Porträts erarbeitet, lässt sich diese Theorie auch auf mehrere Personen, zum Beispiel bei Gruppenporträts, anwenden. Im nächsten Schritt können Sie das kontrollierte Umfeld des Studios verlassen und die Theorie auch auf alle anderen Lichtsituationen übertragen, so zum Beispiel auf Porträts bei Tageslicht on Location, bei Available Light oder bei Verwendung des Systemblitzes. Die Lichttheorie lässt sich mit jeder Art von Lichtquelle umsetzen, was sie sehr universell macht.

Im letzten Schritt können Sie die Theorie der Lichtgestaltung auf alle anderen Motive verallgemeinern: Landschaft, Architektur, Stilleben, Mode, Reportage etc. Die in der vorgestellten Lichttheorie behandelten Motive müssen das Licht lediglich vorwiegend diffus reflektieren. Das betrifft die weitaus meisten Motive. Ausnahmen bilden lediglich rein spiegelnd reflektierende Oberflächen (Glas und polierte Metalle zum Beispiel in der Produktfotografie), die einer anderen Technik und Arbeitsweise als der hier vorgestellten bedürfen.

Die vorgestellte Lichttheorie können Sie zudem in den unterschiedlichsten Arbeitsweisen nutzen. Nicht nur die geplanten Studioaufnahmen, auch spontane Situationen bei Tageslicht sind aus lichtgestalterischer Sicht beherrschbar. Die Theorie eröffnet Ihnen die Möglichkeit, durch die richtige Wahl Ihres Kamerastandpunktes und der passenden Blickrichtung das Licht und seine Wirkung im Bild zu steuern und gestalterisch zu nutzen. Sie sollten sich in einer

selbst gebauten Studiosituation oder einer zufällig gefundenen Lichtsituation on Location deren Wirkung so bewusst sein, dass Sie sie für Ihre Zwecke nutzen und auch nach persönlichen Wünschen abwandeln können.

Es geht mir mit diesem Buch vor allem darum, Ihre Wahrnehmung zu schulen und die einzelnen Wirkungen von Licht im Bild spürbar und damit gestalterisch nutzbar zu machen. Sie sollten lernen, Licht und Schatten in ihrer Wirkung zu sehen und zu beschreiben. Ziel ist es, Ihnen Kategorien an die Hand zu geben, mit denen Sie selbst weiterarbeiten, Neues entdecken können. Auch möchte ich Sie in die Lage versetzen, das Licht anderer Fotografen selbst analysieren und verstehen zu können, um es für sich selbst zu nutzen und nach eigenen Wünschen und Ideen frei abzuwandeln.

Nicht zuletzt habe ich oft das Problem, dass ich mich mit einigen Fotografen kaum über Licht unterhalten kann, da diese nur wenige sprachliche Kategorien für Licht haben, um genau ausdrücken zu können, was sie tatsächlich beschreiben wollen. Oft ist ein Licht in deren Sprachgebrauch nur »hart« oder »weich«, »diffus« oder »gerichtet«. Aber Licht ist so viel mehr. Mein Anliegen ist es, Ihnen einige differenzierte Begriffe nahezubringen und sie gegeneinander abzugrenzen, um auch sprachlich das Phänomen Licht in den Griff zu bekommen. So kann ein Austausch über Ideen vereinfacht werden und dabei helfen, Ihre inneren Vorstellungsbilder bereits vor einer Aufnahme auszudifferenzieren.

Wie Sie das Buch nutzen können

Die einzelnen Kapitel sind nach Möglichkeit in der Reihenfolge gegliedert, in der Sie das Ausleuchten einer Person im Studio (und später on Location) gestalten sollten. Als Erstes setzen Sie das Hauptlicht. Das ist zunächst eine Lampe, später auch die Sonne oder jede andere Lichtquelle. Erst wenn diese perfekt steht und sich alle gewünschten Effekte zeigen, sollte mit Aufhellungen das entstandene Ergebnis weiter verfeinert und den technischen Anforderungen entsprechend modifiziert werden. Im Kapitel über das Hauptlicht sind daher zunächst Bilder zu finden, bei denen der Kontrast eigentlich viel zu hoch ist; hier habe ich noch bewusst auf eine anschließende Aufhellung verzichtet. Dieses Kapitel stellt die Hauptlichtarten so dar, wie Sie sie beim Ausprobieren an dieser Stelle vor sich sehen werden. Erst in den weiteren Kapiteln werden die anfänglichen Bilder durch Lampengrößen, Aufheller und Effektlichter weiter modifiziert. Dabei folge ich der wichtigen Regel, dass der nächste Schritt beim Ausleuchten immer erst dann erfolgen sollte, wenn der aktuelle Schritt so zufriedenstellend ausgeführt wurde, dass eine weitere Verbesserung im aktuellen Schritt nicht mehr möglich ist.

Die gezeigten Bilder am Anfang des Buches sind also im Arbeitsablauf von Studiofotografen »Zwischenergebnisse«, die noch »ausgebaut« werden sollten. Das Buch ist so angelegt, dass Sie sich Schritt für Schritt das Verständnis und die praktischen Fähigkeiten beim Gestalten mit Licht erar-

beiten können. Es zeigt nicht bereits von Anfang an das »perfekte« Endergebnis, sondern den Weg dorthin, und verdeutlicht, auf welche Aspekte Sie bei jedem einzelnen Schritt achten sollten. Ich habe das Buch so aufgebaut, dass Sie es im Studio als Leitfaden nutzen können, als praktische Anleitung, um das Gezeigte selber auszuprobieren. Ich möchte erreichen, dass Sie Ihre Wahrnehmung auf diese Weise schulen und so sicher im Umgang mit Licht werden, dass Sie für die späteren Kapitel den Kopf wirklich frei haben, um sich dem weniger flexiblen Tageslicht auch bei komplexeren und teilweise hektischen Motiven mit vollem »Durchblick« widmen zu können. Gönnen Sie sich das reizarme Studio mit all seiner Ruhe, um zu lernen.

Die einzelnen Kapitel stellen zudem mit möglichst einfachen Beispielen die Aspekte des Lichtes in »Reinform« dar. Meine Erfahrung ist nämlich, dass viele junge Fotografen anfänglich Probleme haben, die Wirkung von Motiv, Bildgestaltung und Lichtwirkung losgelöst voneinander zu betrachten. Damit Sie die Wirkung der Akzente, Linienführung, Flächenaufteilung, der Blickführung und nicht zuletzt die Stimmung der einzelnen Lichtarten unabhängig voneinander und vor allem auch unabhängig vom Motiv wahrnehmen können, verzichte ich zunächst auf spezielle Hintergründe, Make-up, Posen und Requisiten, die sich als weitere Mittel anbieten, um die Wirkung eines Bildes zu steigern und zu differenzieren.

Um aber bereits nach den ersten Kapiteln einen Eindruck zu gewinnen, wie sich die einzelnen Aspekte in komplexeren Fotos darstellen, habe ich zwischen den einzelnen Theoriekapiteln die besprochenen Aspekte mit Praxisbeispielen unserer Studierenden der Fotoakademie-Koeln illustriert. Diese Bilder greifen nicht nur die Thematik des vorangestellten Kapitels auf, sondern verweisen zugleich auf die weiterführenden Kapitel. Bei den Beschreibungen dieser Beispiele gehe ich der besseren Orientierung halber zunächst auf jene Aspekte ein, die zuvor behandelt wurden, und komme anschließend auf erst im Folgenden dargestellte Inhalte zu sprechen. Ich empfehle Ihnen, die eingeschobenen Praxisbeispiele nach der kompletten Lektüre der Theoriekapitel ein zweites Mal zu betrachten. So können Sie die bei der ersten Lektüre noch unbehandelten Aspekte einfacher wiederentdecken und nachvollziehen.

Zusammen mit Foto-TV habe ich die Kapitel 1 bis 5 als Videotutorial verfilmt. Das gesamte Tutorial dauert 168 Minuten und ich zeige darin das praktische Vorgehen im Studio, die Positionierung der Lampen und Aufheller in Bezug zur Kamera und dem Modell. So wird es gerade bei komplexen Aufbauten nochmals deutlich anschaulicher. Auch die Ergebnisse diskutiere ich und vergleiche sie miteinander. Da aber nicht alle Sets, die für das Buch gemacht wurden, im Film nachgestellt werden konnten, schlicht weil das viel zu viele gewesen wären, habe ich für das Tutorial einen anderen didaktischen Aufbau gewählt und die Inhalte deutlich verdichtet. Über QR-Codes finden Sie, jeweils passend zur entsprechenden Stelle im Buch, Auszüge aus diesem Tutorial, insgesamt fast eine Stunde.

Die Macht des Lichtes



Tobias Müller

In diesem Selbstporträt von Tobias Müller, unserem ersten Stipendiaten an der Fotoakademie-Koeln, können Sie viele der noch zu besprechenden Gestaltungsaspekte wiederfinden. Die Hauptlichtquelle, ein großer Reflektorschirm, beleuchtet die räuberische Szene im sogenannten Rembrandtlicht, was eine gewisse dramatisch-dynamische Stimmung erzeugt. Der Schirm ist so aufgestellt, dass sein Widerschein auf der Tapete ein deutliches Glanzlicht erzeugt, das den Blick auf die diebischen Hände im Bild lenkt. Dabei ist das Glanzlicht so »transparent« gestaltet, dass die Farbigkeit der dunklen Wand nicht leidet. Nebenbei wird zugleich die Materialbeschaffenheit, also die feine Struktur der Tapete, im Bild herrlich modelliert. Dasselbe gilt auch für die Falten in Hemd und Hose. Das Licht sorgt aber nicht nur für eine gute Strukturwiedergabe, sondern auch noch für eine dreidimensionale Wirkung. Es ist so positioniert, dass der Bilderrahmen durch seine Schattenbildung auf der Wand deutlich erkennbar in den Händen des Diebes liegt. Durch die Schattenbildung wird auch erkennbar, wie Tobias und die Vase deutlich vor der Wand stehen, sich so vom Hintergrund lösen und dem Bild eine räumliche Tiefe verleihen. Nebenbei sind die Plastizität im Gesicht und die Rundung der Vase herrlich durch Schattenverläufe herausgearbeitet. Damit die Schatten nicht zu dunkel wiedergegeben werden, ist das Hauptlicht durch eine weitere kleine Lichtquelle, knapp unterhalb der optischen Achse positioniert, aufgehellt. Betrachten Sie den Schatten von Tobias auf der Wand. In der Höhe des Kopfes ist der Schatten viel heller als auf Höhe des Knies, wodurch der Blick des Betrachters vom Bildrand weg in die hellere Bildmitte geführt wird. Die aufhellende Lampe ist mit ihrem »Hotspot« auf das Gesicht von Tobias gerichtet und durch deren schmalen Abstrahlwinkel ergibt sich der Helligkeitsverlauf der Schatten. Wenn Sie das Bild genau analysieren, werden Sie feststellen, dass die Vase auf ihrer linken Seite eine zusätzliche Aufhellung der Schatten von links her erhält, die auf dem Modell aber nicht wirksam wird. Der äußerste Rand der Vase ist durch die »Zangenaufhellung« aus unmittelbarer Nähe von einer dritten Lichtquelle erfasst. Da das Modell viel weiter von dieser Lichtquelle entfernt ist, sorgt der sogenannte Verlaufskontrast dafür, dass das Modell selbst davon unberührt bleibt.